

Spektrum der Betätigungsmöglichkeiten von der „Auszeichnung des Manuskripts“ und „Eingabe der Korrekturen in den Computer“ über „Heuristik (!), Kollation, Vorlagebestimmung“ bis „Kollation, Stemmata“ reicht. Die Annahme liegt nahe, daß auf die Verteilung des Textes unter zahlreiche Mitarbeiter einige der Unausgewogenheiten zurückzuführen sind, die Ulrich Montag in seiner Rezension (Beiträge zur Geschichte der dt. Sprache und Literatur 106 [1984] S. 445–453) zu Recht beanstandet.

G. S.

Helmut B o e s e, Die alte „Glosa Psalmorum ex traditione seniorum“. Untersuchungen, Materialien Texte (Vetus Latina. Aus der Geschichte der lateinischen Bibel 9) Freiburg 1982, Verlag Herder, 286 S., 2 Tafeln. – Als gemeinsame Vorlage für das Pseudo-hieronymianische Breviarium in Psalmos und für Einträge im Stuttgarter Bilderpsalter kann B. einen Kommentar identifizieren, der wohl in der ersten Hälfte des 7. Jh. in benediktinischen Kreisen verfaßt worden und in einem Dutzend Hss. des 9.–12. Jh. in unterschiedlicher Vollständigkeit erhalten ist. Die Fragen der Quellen, Besonderheiten des verwendeten Psalmentextes, sprachliche Eigenheiten und das Fortwirken in späteren Bearbeitungen werden von B. erörtert, wobei aber auch nach Meinung des Vf. so viele Fragen ungelöst bleiben, daß eine Edition des Textes noch nicht geboten erschien; eine umfangreiche Auswahl aus dem Text wird aber (S. 139–271) in kritischer Edition vorgelegt, wobei die herausgehobenen Stücke inhaltlich den Glossator charakterisieren, daneben aber auch Beispiele für die unterschiedlichen Überlieferungsverhältnisse der einzelnen Partien darstellen. Als Hilfe bei der Identifizierung anderer Überlieferungen der Glosse, von denen noch Fragmente auftauchen könnten, gibt B. ein Initienverzeichnis der Glossen zu den einzelnen Psalmen bei, sowie eine Kollation des zugrundeliegenden Psaltertextes, der einige Besonderheiten aufweist.

G. S.

Jean-Paul B o u h o t, Un florilège sur le symbolisme du baptême de la seconde moitié du VIII^e siècle, Recherches augustiniennes 18 (1983) S. 151–182, erschließt aus den Übereinstimmungen verschiedener karolingerzeitlicher Texte zur Taufe als gemeinsame Wurzel ein hauptsächlich auf Johannes Diaconus (6. Jh.) und Isidor beruhendes Florileg, das etwa unter Pippin zur Verbreitung der römischen Taufliturgie im Frankenreich entstanden sein könnte, jedenfalls aber Alkuin bereits vorgelegen hat. Mehrere der Ableitungen des 9. Jh. werden auf der Basis zusätzlich ermittelter Hss. neu ediert.

R. S.

Rainer K a h s n i t z - Ursula M e n d e - Elisabeth R ü c k e r, Das Goldene Evangelienbuch von Echternach. Eine Prunkhandschrift des 11. Jahrhunderts (Germanisches Nationalmuseum Nürnberg – Bibliothek) Frankfurt am Main 1982, S. Fischer Verlag, 205 S., 40 Farbtafeln, DM 28. – Anlaßlich der Anfertigung einer Faksimile-Ausgabe des Codex Aureus Epternacensis (Hs. 156 142 des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg) wurde dieser zerlegt, und nach Abschluß der Reproduktionsarbeiten wurden die Blätter im Juli und August 1982 in einer Ausstellung der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Zu dieser Ausstellung erschien der hier anzugebende Begleitband, für dessen Farbtafeln die für das Faksimile gefertigten Aufnahmen – linear um die Hälfte verkleinert – zur Verfügung standen. Ein Vergleich der abgebildeten Seiten mit dem Faksimile zeigt zwar, daß die Farben hier wie dort